



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Cultur der Renaissance in Italien**

**Burckhardt, Jacob**

**Leipzig, 1896-**

Die Astrologie

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75767](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75767)

## Viertes Capitel.

## Verflechtung von antikem und neuerem Aberglauben.

Doch das Alterthum hatte noch eine ganz besonders gefährliche Wirkung, und zwar dogmatischer Art: es theilte der Renaissance seine Art des Aberglaubens mit. Einzelnes davon hatte sich in Italien durch das Mittelalter hindurch am Leben erhalten; um so viel leichter lebte jetzt das Ganze neu auf. Daß dabei die Phantasie mächtig mitspielte, versteht sich von selbst. Nur sie konnte den forschenden Geist der Italiener so weit zum Schweigen bringen.

Der Glaube an die göttliche Weltregierung war, wie gesagt, bei den Einen durch die Masse des Unrechtes und Unglückes erschüttert; die Andern, wie z. B. Dante, gaben wenigstens das Erdenleben dem Zufall und seinem Jammer Preis, und wenn sie dabei dennoch einen starken Glauben behaupteten, so kam dies daher, daß sie die höhere Bestimmung des Menschen für das Jenseits festhielten. Sobald nun auch diese Ueberzeugung von der Unsterblichkeit wankte, bekam der Fatalismus das Uebergewicht — oder wenn Letzteres geschah, so war Ersteres die Folge davon.

In die Lücke trat zunächst die Astrologie des Alterthums, auch wohl die der Araber. Aus der jedesmaligen Stellung der Planeten unter sich und zu den Zeichen des Thierkreises errieth sie künftige Ereignisse und ganze Lebensläufe und bestimmte auf diesem Wege die wichtigsten Entschlüsse. In vielen Fällen mag die Handlungsweise, zu welcher man sich durch die Gestirne bestimmen ließ, an sich nicht unsittlicher gewesen sein, als diejenige, welche man ohne dies befolgt haben würde; sehr oft aber muß der Entscheid auf Unkosten des Gewissens und der Ehre erfolgt sein. Es ist ewig lehrreich zu sehen, wie alle Bildung und Aufklärung gegen diesen Wahn lange Zeit nicht aufkamen, weil derselbe seine Stütze hatte an der leidenschaftlichen Phantasie, an dem heißen Wunsch, die Zukunft voraus zu wissen und zu bestimmen, und weil das Alterthum ihn bestätigte.



Die Astrologie tritt mit dem 13. Jahrhundert plötzlich sehr mächtig in den Vordergrund des italienischen Lebens. Kaiser Friedrich II. führt seinen Astrologen Theodorus mit sich, und Ezzelino da Romano <sup>1)</sup> einen ganzen, stark besoldeten Hof von solchen Leuten, darunter den berühmten Guido Bonatto und den langbärtigen Saracenen Paul von Bagdad. Zu allen wichtigen Unternehmungen mußten sie ihm Tag und Stunde bestimmen, und die massenhaften Gräuelt, welche er verüben ließ, mögen nicht geringen Theils auf bloßer Deduction aus ihren Weissagungen beruht haben. Seitdem scheut sich niemand mehr, die Sterne befragen zu lassen; nicht nur die Fürsten, sondern auch einzelne Stadtgemeinden <sup>2)</sup> halten sich regelmäßige Astrologen, und an den Universitäten <sup>3)</sup> werden vom 14. bis zum 16. Jahrhundert besondere Professoren dieser Wahnwissenschaft sogar neben eigentlichen Astronomen angestellt. Man wußte wohl, daß Augustinus und andere Kirchenväter die Astrologie bekämpft hatten, aber man setzte sich mit einem gewissen Hohn gegen diese altväterische Meinung über diesen Widerspruch hinweg. <sup>4)</sup> So bekennen sich die Päpste <sup>5)</sup> großen-

<sup>1)</sup> Monach. Paduan. L. II, bei Urstisius, scriptores I, p. 598. 599. 602. 607. — Auch der letzte Visconti (Bd. I, S. 38) hatte eine ganze Anzahl solcher Leute bei sich, ohne deren Rath er nichts unternahm; unter diesen Leuten war auch ein Jude Elias. Gasparino da Barzizzi redete ihn einmal an: magna vi astrorum fortunatus res reget. G. B. Opera ed. Furiotto p. 38. Vgl. Decembrio bei Muratori XX, Col. 1017.

<sup>2)</sup> So Florenz, wo der genannte Bonatto eine Zeit lang die Stelle versah. Vgl. auch Matteo Villani XI, 3, wo offenbar ein Stadtastrolog gemeint ist, der die für den Krieg der Florentiner gegen die Pisaner günstige Zeit zu bestimmen hat.

<sup>3)</sup> Libri, Hist. d. sciences math.

II, 52, 193. In Bologna soll diese Professur schon 1125 vorkommen. — Vgl. das Verzeichniß der Professoren von Pavia bei Corio, fol. 290. — Die Professur an der Sapienza unter Leo X., vgl. Roscoe, Leone X., ed. Bossi, V, p. 283.

<sup>4)</sup> J. A. Campanus hebt den großen Nutzen und Werth der Astrologie hervor und schließt seine Darlegung mit den Worten: Quamquam Augustinus sanctissimus ille vir quidem ac doctissimus, sed fortassis ad fidem religionemque propensior negat quicquam vel boni vel mali astrorum necessitate contingere. Oratio initio studii Perugiae habita 1455 in Campani Opp. Rom. 1495.

<sup>5)</sup> Schon um 1260 zwingt Papst Alexander IV. einen Cardinal und



theils offen zur Sternbefragung; allerdings macht Pius II. eine ehrenvolle Ausnahme <sup>1)</sup>, wie er denn auch Traumdeutung, Prodigien und Zauber verachtete; Julius II. dagegen läßt den Tag für seine Krönung und für seine Rückkehr aus Bologna von Astrologen ausrechnen <sup>2)</sup>; und selbst Leo X. scheint einen Ruhm seines Pontificates darin zu finden, daß die Astrologie blühte <sup>3)</sup>, endlich Paul III. hat kein Consistorium gehalten <sup>4)</sup>, ohne daß ihm die Sterngucker die Stunde bestimmt hätten.

Bei den besseren Gemüthern darf man nun wohl voraussetzen, daß sie sich nicht über einen gewissen Grad hinaus in ihrer Handlungsweise von den Sternen bestimmen ließen, daß es eine Grenze gab, wo Religion und Gewissen Einhalt geboten. In der That haben nicht nur treffliche und fromme Leute an dem Wahn Theil genommen, sondern sind selbst als Repräsentanten desselben aufgetreten. So Maestro Pagolo von Florenz <sup>5)</sup>, bei welchem man beinahe diejenige Absicht auf Versittlichung des Astrologenthums wiederfindet, welche bei dem späten Römer Firmicus Maternus kenntlich

verschämten Astrologen, Bianco, mit politischen Weissagungen herauszurücken. Giov. Villani, VI, 81.

<sup>1)</sup> De dictis etc. Alphonsi, opera p. 493. Er fand, es sei pulchrius quam utile. Platina, Vitae Pont. p. 310. In der Europa c. 49 erwähnt Pius II., Baptista Blasius, Astronom aus Cremona, habe das Mißgeschick des Fr. Fostaro vorausgesagt, tanquam praevidisset. — Sixtus IV. ließ sich von den planetariis Zeit und Umstände für feierliche Empfänge bestimmen; ein päpstlicher Beamter geht hora a planetariis monstrata auf seinen Posten, vgl. Jac. Volaterran. bei Murat. XXIII, Col. 173. 186.

<sup>2)</sup> Brojch: Julius II. (Gotha 1878) S. 97 u. 323.

<sup>3)</sup> Pier. Valeriano, de infelic.

literat. ed. Mendlen p. 318—324 bei Anlaß des Franc. Priuli, der über Leos Horoscop schrieb und in diesem Buche abditissima quaeque antea aetatis et uni ipsi cognita principi explicuerat quaeque incumbere futura essent ad unguem ut eventus postmodum comprobavit, in singulos fere dies praedixerat. F. P. suchte sich, noch nicht 28jährig, auf alle mögliche Weise zu tödten, und starb endlich, nachdem er alles Andere vergeblich versucht, durch Hunger.

<sup>4)</sup> Ranke, Päpste, I, S. 247.

<sup>5)</sup> Vespas. Fiorentino p. 660, vgl. 341. — Eben da p. 121 wird ein anderer Pagolo als Hofmathematiker und Astrolog des Federigo von Montefeltro erwähnt, und zwar merkwürdiger Weise ein Deutscher.